Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 49 (1931)

Artikel: Bücher
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-146805

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher

Ein wort zum
„Berater für leibeserziehung der schuljugend"
von J. B. Masüger.

Herr Professor Masüger hat sich mit dieser arbeit, die bekanntlich schon letzten herbst in die hand des Bündner lehrers kam, ein großes verdienst um unser schulwesen im allgemeinen und um das schulturnen im besonderen erworben. Es ist so — obwohl man eigentlich in der presse wenig worte fand, die dieser gründlichen arbeit die verdiente beachtung schenkten. So genügt nun im jahrbuch des B. L. V. nur ein kurzes hinweisen auf diesen „Berater" nicht. Ich möchte das büchlein allen ernstes die geschichte des bündnerischen schulturnens nennen, denn in die weite schale, die den kern dieser arbeit, eben die „Turnberatung" einschließt, hat Masüger alle daten und marken eingeschlossen, die dem schulturnwesen in Graubünden seine eigenart gaben, wobei man, ohne gewalttätig zu sein, das wörtlein eigenart mit kümmerlichkeit vertauschen kann.

Die drei eidgenössischen turnschulen von 1876, 1898 und 1912 haben unserem schulturnen nicht überaus lebensvollen impuls verliehen. Das klingt ja deutlich genug aus den alten inspektoratsberichten, die Masüger zur einsicht vorlagen. Einmal schien es zwar einen wirklichen fortschritt zu geben. Das war 1890, als der Große Rat eine turnkommission zur förderung des schulturnens einsetzte, aber eben, über einen erfreulichen anfang kam sie nicht hinaus, und knappe zwei jahre später verschwand auch diese so wohlgemeinte institution, also noch ehe sie recht dagewesen war. — Aber das sind ja alles sachen, die jedermann selbst in der broschüre nachlesen kann. — Lassen wir einmal die vielen „historischen" nachweise, berichte und tatsachen, die Masüger so ordentlich in eindeutige kapitel geschlagen hat, übergehen wir auch die interessanten auskünfte und ausflüchte säumiger schulgemeinden, die auf die „berühmten" fragebogen zurückkamen, übergehen wir das alles und springen in die wirklichkeitswahre gegenwart, so stoßen wir gleich auf das hauptthema, sozusagen auf die quintessenz des „Beraters" „Turninspektion — Turnberatung" in zukunft.

Wir benötigen eine turninspektion, eine inspektion, die allerdings eher wohlwollende hilfe und beratung ist. Das ist m. e. der grundgedanke, den Masüger zur veröffentlichung seiner arbeit trieb. Und mit recht. So gut,

ja ausgezeichnet die 1927 erschienene letzte turnschule ist, wir dürfen uns doch nicht nur auf sie verlassen, denn letzten endes ist es auch nur ein lehrbuch, das wie andere bücher auf jedem gestell platz findet. Auch fernerhin muß die hauptsache dem guten willen des einzelnen erziehers überlassen bleiben, auch fernerhin müssen die finanziellen verhältnisse von kanton und gemeinde berücksichtigt werden, und auch in zukunft muß man auf einsicht und wohlwollen der schulbehörden hoffen. Es wird allen vorschriften des bundes zum trotz noch lange schulhäuser geben, in deren nähe kein einigermaßen genügender spielplatz vorhanden ist, es wird auch immer noch schulmeister geben, die beim besten willen keinen anständigen turnunterricht erteilen können. Und haben wir nicht gemeinden, die die paar franken für die anschaffung von turngeräten einfach nicht aufbringen? Für so ungünstige verhältnisse würde eine turnberatung ohne zweifel hilfe bedeuten. Masüger ist sicher auf dem richtigen weg, wenn er ein turninspektorat im hauptamt als für unseren kanton unpassend abrät und dafür die ernennung einer mehrgliedrigen turnkommission vorschlägt. Eine schulturnkommission aus mehreren mitgliedern, die tüchtige schulfachmänner und erzieher sind, das wäre sicherlich das, was die bündnerische lehrerschaft von sich aus wünschen sollte.

Ich kann in Masügers arbeit in der begründung seiner forderungen nicht eine einzige lücke finden. Wie umfangreich das tätigkeitsgebiet einer solchen turnkommission wäre, wieviel aufgaben ihr zufallen würden und wie segensreich sie wirken könnte, das hat Masüger in den beiden letzten kapiteln sehr schön beschrieben.

Ich meine, wir haben in Graubünden eine baldige turnberatung nötig, nicht weil sie rings um uns herum schon besteht, sondern weil so und so viel ungünstige faktoren einer erfreulichen entwicklung des schulturnens entgegenstehen.

Vor dem wirken einer schulturnkommission hätten sich die schulmeister sicher am wenigsten zu ängstigen. Das einsetzen dieser kommission im sinne von professor Masüger ist für das bündnerische schulwesen unter allen umständen wünschenswert. Schafft die turnberatung, unserer jugend zum wohle, unserer lehrerschaft zur hilfe.

Aber auch die eifrigste schulturnkommission wird ohne anhaltenden erfolg arbeiten, wenn die lehrerschaft im gesamten nicht einsehen oder lernen will, daß nicht einem unterrichtsfach geholfen werden möchte, sondern, daß ein prinzip geltung erlangen muß, das nur in der verbindung der geisteserziehung mit der l e i b e s e r z i e h u n g die totalitätserziehung anerkennt, also durch beide teile zur harmonie von seele und leib gelangen will. So stelle ich mir vor, daß da und dort eine konferenz das thema „Turnberatung" auf ihre arbeitsliste setzt, und wenn ich schon für unbescheiden gelten soll, so hoffe ich, daß der B. L. V. diesem thema eine jahrestagung reserviert. — Das wäre dem verfasser der eben besprochenen broschüre, J. B. Masüger, der schönste dank.

Basel, August 1931. Chr. Metz.

Zum Vorlesen.

Zwei schlichte Büchlein sind von Herrn Plattner in den letzten Jahren erschienen. Sie haben auf dem Büchermarkt keine großen Wellen geworfen; aber gerade an diesem Orte dürfen sie ein bescheidenes Plätzlein beanspruchen, da sie sich vor allem dem Lehrer empfehlen, weil sie sich vortrefflich zum Vorlesen eignen. Gerade die Anspruchslosigkeit und Einfachheit der Geschichtlein, inhaltlich und sprachlich, sprechen das Kind an. Es lauscht diesen Erzählungen aus Bündens Bergwelt und aus dem Leben unseres Bergvolkes wie es den Geschichten des Großvaters lauschen würde. Ohne Künstelei gelesen, so, als ob sie vor dem Haus auf dem Feierabendbänklein erzählt würden, verfehlen sie ihre Wirkung nicht. Die Büchlein betiteln sich Ihr Berge meiner Heimat und Drei Nächte auf Munta Hospiz. Beide Bändchen enthalten eine Anzahl kurze Erzählungen, die zur Belebung des heimatkundlichen Unterrichtes mit Vorteil herangezogen werden dürfen. H. T.

Zur Beschaffung von Projektionsbildern.

Herr Lehrer Johann Ulrich Meng in Herisau hat — größtenteils nach eigenen photographischen Aufnahmen — in Arbeitsgemeinschaft mit einigen Kollegen eine Lichtbildersammlung zusammengestellt, die auch in Bündner Schulen alle Beachtung verdient, besonders für die Anschaffung von Bildern über Graubünden und Appenzell.

Gute Diapositive aus Graubünden sind in den meisten Sammlungen, die dem Lehrer zur Verfügung stehen, recht spärlich enthalten; einzelne Talschaften sind kaum vertreten. Herr Meng hat sich bemüht, gerade in den Bündner Tälern Motive zu sammeln, die sich für den Unterrichtszweck auch wirklich eignen. So enthält die Sammlung z. B. 28 Bilder aus dem Domleschg, aus Schams, Rheinwald und Avers 40, aus dem Schanfigg 14 usw.

Als eigenartiger und besonders wertvoller Bestandteil der Sammlung Meng erachte ich die typischen Aufnahmen aus dem Volksleben und aus der Volkswirtschaft Graubündens, zusammengestellt in zirka 10 Serien, wie: Feldbau, Hanfkultur, Obst- und Weinbau, Viehhaltung und Alpwirtschaft, Waldwirtschaft, Jagd usw. Solche Bilder vermögen den Unterricht in der Heimatkunde durch alle Schuljahre hindurch zu beleben und zu ergänzen. Einzelne davon sind von besonderer kultureller Bedeutung, da sie Verrichtungen festhalten, die in manchen Gegenden nur selten mehr beobachtet werden können, vielleicht schon der Vergangenheit angehören: Dengeln am Stock, Hausbäckerei, Hanfkultur usw.

Herr Kollege Meng hat sich bereit erklärt, von seinen Aufnahmen Diapositive zu billigem Preise an Bündner Schulen abzugeben. Wer sich darum interessiert, möge sich direkt an ihn wenden. Seine übersichtlichen Bilderalben mit erläuterndem Begleittext erleichtern die Auswahl. Auch die Seminarübungsschule besitzt eine Anzahl seiner Bilder. P. K.

Es ist ein Ros entsprungen.

Ein Krippenspiel von Josef Reinhart. Verlag:Sauerländer, Aarau, 1930. Dieses neue weihnachtsspiel Josef Reinharts ist ein feines geschenk, eine wirkliche bereicherung der volks- und jugendbühne. Möchte mancher lehrer danach greifen! — Nach altertümlicher weise führt ein spielansager in die szenen ein, die nur ein minimum von bühnenmitteln verlangen. Gut gesprochen, durch fromm einfühlendes spiel unterstützt, werden die schlichten verse, die in ihrer kindlichen einfalt oft an biblische sprache anklingen, die altvertraute weihnachtsgeschichte zu ergreifender wirkung bringen, besonders wenn die bilder von so köstlichem altem liedergut umrahmt werden, wie das (nach angefügtem programm) bei der solothurner erstaufführung der fall war. K. M.

Eine erziehungsfrage

von Ed. Oertli in Zürich, 1930. 50 rappen (zu beziehen bei: O. Bresin, Küsnacht-Zürich). Die kleine broschüre tritt unter dem motto „Mehr arbeit mit der hand in der erziehung der jugend" mit wärme für den handarbeitsunterricht der knaben ein. Auch demjenigen, der von vornherein davon überzeugt ist, daß wir oft zu einseitig auf gedächtnismäßiges schulwissen abstellen, während doch kopf und herz und hand gebildet werden sollten, hat der aufsatz manches zu sagen. Der wert der handarbeit für die förderung praktischen geschickes, für die erfassung der dinglichen umwelt auch in intellektueller hinsicht, für die bildung des künstlerischen geschmackes, sowie auch für die weckung der liebe zu gestaltender arbeit und des gemeinschaftssinnes wird überzeugend dargestellt. Die mannigfaltigen möglichkeiten, wie in fortsetzung der kindertümlichen Betätigung in der Fröbelschule die knabenhandarbeit in familie und schule gestaltet werden kann, sind eingehend beleuchtet. Die mütter werden ermahnt, daß es auch den knaben wohl ansteht, sich in hausarbeit zu betätigen; die väter vor der berufswahl für ihre söhne werden daran erinnert: „besser im handwerk ein meister als im gelehrten beruf ein handlanger"; an die behörden ergeht die forderung, beim bau und umbau von schulhäusern werkstätten für die knaben einzurichten und die ausbildung von lehrern an die hand zu nehmen. — Daß es auch hier weitgehend auf die persönlichkeit des lehrers ankommt und darauf, daß dieser die handarbeit einem weiteren erziehungsziel ein- und unterzuordnen wisse, versteht sich von selbst. K. M.

Rechtschreibebüchlein,

Lern- und Übungsstoff für die deutsche Rechtschreibung, von dr. H. Bracher, verlag Francke, Bern 24 s.

Der verfasser geht (nach Lay) von der ganz richtigen überlegung aus, daß rechte schreibweise vom kinde in erster linie nicht denkend erfaßt, sondern durch nachahmung erworben wird. Als erste übung schreiben

deshalb die „aufgaben" immer sorgfältiges abschreiben vor. Neben der anwendung der beispiele in sätzen soll besonders auch die zusammenstellung von wortfamilien den sinn für ortographische und sprachliche verwandtschaften und unterschiede wecken. Prüfungsdiktate, die nach den im anhang vorhandenen guten beispielen vom lehrer mit der klasse selbst zusammengestellt werden können, sollen das gelernte zusammenfassen. Das vom verfasser verpönte ergänzen von lücken dürfte — freilich nur als letzte in der reihe der übungen auf gleicher stufe mit dem probediktat — meiner ansicht nach ebenfalls wertvoll sein. Das büchlein bietet auf geringem raum reichen übungsstoff, in drei konzentrischen kreisen aufgebaut. Die klare und übersichtliche anordnung in kleinen numerierten gruppen, der schöne große (antiqua)druck und die hervorhebung wichtiger buchstaben oder wörter durch schrägstellung machen das büchlein gefällig und erhöhen seinen praktischen wert. Die zeitgemäße kleine vereinfachung, sz als ss zu schreiben, ist sehr zu begrüßen. — Das heftchen sei jedem lehrer der V. bis IX. Klasse bestens empfohlen. K. M.

Großer technischer Lehrgang der Hulligerschrift.

Im Jahre 1927 erschien in Basel im Verlag B. Schwabe & Co. die Publikation „Die neue Schrift" von P. Hulliger, die schon 1929 eine III. Auflage erlebte, in der Folgezeit in der gesamten Schweiz Aufsehen erregte und zur Grundlage der nunmehr auch bei uns aktuell gewordenen Schriftreform wurde. Eine Abhandlung über genannte Publikation im Jahresbericht des B. L. V. 1928 lenkte die Aufmerksamkeit der Bündner Lehrer auf die Basler Schriftreformbewegung. Korrespondenten der Bündner Tagesblätter griffen die Frage des Schreibunterrichtes auf und bahnten der Einsicht für die Notwendigkeit vermehrter Pflege der Handschrift in unseren Schulen den Weg. Der Jahresbericht des B. L. V. 1930 veröffentlichte eine weitere Studie, die sich einläßlich mit den Formen, Zielen und mit der methodischen Struktur des Lehrganges im Schreibunterricht nach Hulliger auseinandersetzte auf Gund eigener Erfahrung, gesammelt durch den Besuch mehrerer Einfühungskurse in die neue Schrift.

Die erwünschte Ergänzung erhielt diese Pionierarbeit auf Bündner Boden durch den Vortrag des Herrn P. Hulliger selbst, an der letzten Jahresversammlung des B. L. V. in Zuoz. In anschaulicher und anregender Weise führte der Referent das Lehrerkollegium durch den Werdegang der Schriftentwicklung und Schriftverwilderung im Laufe der Jahrhunderte und bestrebte sich deren inneren Zusammenhang mit den wechselnden Formen der Technik zu begründen. Lichtbilder unterstützten und ergänzten das gesprochene Wort aufs beste und erweckte auch bei jenen, die den ungewohnten fremden Zügen der neuen Schrift skeptisch gegenüberstanden, den Eindruck einer gut begründeten und methodisch wohldurchdachten Arebit. Das überaus reiche und schöne Anschauungsmaterial in der Ausstellung gewährte dem Besucher Einblick in die methodische Gestaltung des

künftigen Schreibunterrichtes nach dem Vorschlag des Referenten. Die vorgeführten Belege der mit der neuen Schreibmethode auf den verschiedenen Stufen erzielten Erfolge ließen uns verständlich finden, daß die Hulligerschrift, obschon noch sehr umstritten, doch immer weitere Kreise interessiert. Begreiflich erscheint uns heute auch die Sympathie, die die meisten Teilnehmer an Hulligerschreibkursen der neuen Schrift entgegen bringen; denn zielsichere Methode erweckt Interesse und Vertrauen, Interesse und Vertrauen aber bahnen den Weg zum Erfolg.

Noch ist aber die Hulligerschrift für uns eine neue Schrift. Einführungskurse, in denen durch fleißige und ausdauernde Arbeit das Rüstzeug für den neu zu gestaltenden Schreibunterricht gewonnen werden muß, sind die unerläßliche Bedingung, soll die Schriftreform das erwartete Ergebnis zeitigen. Die Technik der neuen Schrift ist eben neu und will erlernt sein. Sie wird dem Schreibunterricht künftig neue Wege weisen. Diese sollen die Lehrer durch die Einführungskurse kennen lernen. In der Zwischenzeit aber kann sich ein jeder ein Bild machen über die Formen der Schrift, deren methodischen und technischen Aufbau durch den Großen technischen Lehrgang der Hulligerschrift, verlegt bei Ernst Ingold & Co., Spezialgeschäft für Schulmaterialien und Lehrmittel in Herzogenbuchsee.

Das Werk besteht aus 70 Tabellen zu 30/37 cm; ihre Anordnung entspricht dem Lehrgang. Aus ihnen sind das Größenverhältnis der Formen, ihre Gliederung und vor allem auch die Bewegungen, mit denen die Formen gebildet werden, leicht ersichtlich. Der eigentliche Lehrgang umfaßt 63 Blätter und bietet folgenden Inhalt:

1. Sämtliche Groß- und Kleinbuchstaben, Zahlen und Zeichen;
2. Sämtliche Verbindungen; diesen kommt bei der Hulligerschrift eine wesentliche Bedeutung zu;
3. Die Möglichkeit, die besten und einfachsten Maßverhältnisse aller Formen mit Leichtigkeit von den den Wandtafelhäuschen entsprechenden Viereckfeldern der 63 Blätter und dem eingezeichneten Maßstrichen abzulesen;
4. Die deutliche Gliederung jedes Buchstabens, durch große weiße, in den Formgelenken eingesetzte Punkte gut sichtbar gemacht. Diese Gliederung mit Bezeichnung der Haltestellen dient dem leichteren Erfassen der Bewegungen, die zur korrekten Wiedergabe der Formen führen.
5. Die genaue Darstellung der zur Wiedergabe einer jeden Form nötigen Arm- und Fingerbewegung. Blatt 66 und 67 veranschaulichen die Zentren, die Reichweite und die Hauptrichtungen dieser Bewegungen. Weiße Querlinien bezeichnen die Bremsstellen. Ebenso sind die Sprungstellen deutlich eingezeichnet.
   Blatt 64 enthält eine übersichtliche Zusammenstellung des Inhaltes der 63 Blätter des eigentlichen Lehrganges.

Blatt 65 zeigt am Bild einer groß wiedergegebenen Schreibhand das richtige Fassen und Stützen, wodurch die Entspannung der Schreiborgane, Arm und Finger, erzielt werden soll.
Blatt 66 und 67 erklären die beiden Bewegungszentren der Schreibbewegung von Hand und Arm, während Blatt 68 und 69 der Förderung des schnellen Schreibens dienen.
Das Schlußblatt 70 enthält wertvolle Erläuterungen zum großen technischen Lehrgang von Paul Hulliger. — Das Werk kann beim Verlag zum Preis von Fr. 16.— bezogen werden.

Die unvoreingenommene Prüfung des Lehrganges erweckt den bestimmten Eindruck einer sorgfältigen Analyse der Vorgänge beim Schreiben und der klaren Darstellung. Er bietet dem Schreiblehrer immer wieder die Möglichkeit, an Hand der bildlichen Darstellung die Schüler an das Werden der einzelnen Schriftzeichen und deren Verbindung zu erinnern. Das Tabellenmaterial Hulligers stellt unseres Wissens die erste systematische Einführung in die Schreibtechnik und ihre Entwicklung zur Schreibfertigkeit dar und ist in seiner Art ein allein dastehendes Werk. Freilich vermissen wir darin noch weitere wichtige Momente der Schreibtechnik, wie die Gestaltung der eingeübten Schriftzeichen zur Charakterschrift, die Begründung der Schriftreformen, die Einführung eines bestimmten Schreibwerkzeuges u. a. m., deren Besprechung der Verfasser jedoch in einer späteren Veröffentlichung („Methodik des Schreibunterrichtes") in Aussicht stellt.

Wenn wir demnach dem Werk auch nicht mehr als die Bedeutung eines Bruchstückes aus der ganzen Methodik des Schreibunterrichtes beimessen wollen, so verdient es dennoch die Beachtung aller, denen die Aufgabe obliegt, an der Reform unserer entarteten Handschrift mitzuwirken. Die Anschaffung des technischen Lehrganges Hulligers, dessen schöne, klare und geschmackvolle Ausführung dem Verlag zur Ehre gereicht, dürfte überall dort ein Bedürfnis sein, wo man der Hulligerschrift Aufmerksamkeit schenken will — und sie verdient unsere Aufmerksamkeit selbst dann, wenn sie mit dem Wechsel der technischen Formen vielleicht dereinst auch wieder außer Kurs geraten sollte. S—a.

Klassenlektüre.

„Die Schwarzmattleute" von J. Boßhart. Das ist eine der feinsten Erzählungen mit alkoholgegnerischer Tendenz. Der Kampf eines zarten Kindes gegen die Versuchung, sein Unterliegen und der endliche Sieg der guten Einsicht im Bauernhof als Folge des Beispieles des Kindes.

„Der Fabrikbrand" von J. U. Flütsch (Verein für Verbreitung guter Schriften). Ein Korrektioneller, früher dem Trunk ergeben und als vermeintlicher Brandstifter verurteilt, findet nach mancherlei Anfechtung durch Hilfe verständiger Leute den Weg zur Enthaltsamkeit und zu einem nützlichen Leben. Aus dem Leben für das Leben geschrieben.

„Die Milch" von F. Schuler (Verlag: Francke, Bern). Dieses vorzügliche Büchlein wirbt mit Versuchen und Betrachtungen für die Schweizer-

milch. Es ist vom Schweizer Bauernsekretariat sehr gut beurteilt. Stoff für den Naturkunde-Unterricht an Ober- und Realschulen in methodisch trefflicher Verarbeitung.

„Aepfel" von M. Oettli. Ein Beschäftigungsbuch wie gemacht für das obstreiche Jahr 1931. Obstchemie; Vom Zuckeressen; Fruchtzucker; Versuche mit lebenden Kleinspritzen; Gärung; Hausbrennerei Nutzanwendung. Enthält zahlreiche instruktive Abbildungen.

„Pflaumen" von M. Oettli. Einfache Versuche mit Hefe- und Schimmelpilzen. Erschienen in der Reihe der „Freiheitsbücher für die Jugend". (Verlag: P. Haupt, Bern.) Was Oettli in seiner bekannten, sehr anregenden Art aus diesen Versuchen zu machen weiß! Aktueller Unterricht in Naturkunde im besten Sinne.

„Volkswirtschaftliches Rechenbuch" von F. Schuler und W. Keller. Enthält zahlreiche Rechenbeispiele aus der schweizerischen Landwirtschaft: Obstreichtum, Werte, Gärung, Nährstoffgehalt, Ausgaben für alkoholische Getränke, Folgen des Alkoholismus. Für den Lehrer und reifere Schüler eine Fundgrube wichtiger Erkenntnisse.

„Jungbrunnenhefte"

des schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.

Wir empfehlen für die Mittelstufe:

„Die kurze Ferienfahrt" von Hrch. Marti. Ein unangenehmes, aber wohl entscheidendes Ferienerlebnis eines armen Stadtkindes bei Verwandten in den Bergen wird schlicht und überzeugend erzählt.

„In der Krummgasse" von Olga Meyer. Die Not einer Schustersfamilie in der dunklen Krummgasse der Stadt, der Zerfall der Familie durch Krankheit und Trunksucht und der Wendepunkt mit dem Beginn des Wiederaufstieges werden in kurzen, ganz einfachen Kapiteln sehr ansprechend geschildert.

„Der Hanstöneli" von Pater J. P. Heusch. Das kindliche Opfer als Macht zur Besserung des schwachen Vaters. Die kurze Erzählung hat jenen prächtig frischen Stil, in dem volksverbundene, ihrer Führerschaft sichere Menschen, zu schreiben verstehen.

Für die Oberstufe:

„Fratello" von Ad. Haller. Der jüngste Sohn einer Tessiner Schuhmachersfamilie, der voller Verehrung zu seinem ältesten Bruder aufgeschaut, erlebt eine schwere Enttäuschung bei dessen Heimkehr. Der Bewunderte ist betrunken, arbeitslos, eine Sorge den Eltern Der kleine Bruder erfaßt den Kummer der Mutter und tut ein Gelübde.

„Res und Resli" von Ernst Balzli. Der Bauer Res erliegt der Versuchung, verspielt trotz guter Vorsätze das Milchgeld; dafür werden seine Kinder darben und frieren. Da gibt ihm der Versucher ein, die Milch zu pantschen, um den Verlust wieder einzubringen. Resli, der Knabe, soll sie in die Käserei tragen. Sein eigenes Gewissen läßt ihn nicht selber ziehen. Die Vorsehung aber will es, daß Resli die Milch ausleert. Der an sich unliebsame Vorfall wird für den Bauern heilsam.